

Bekanntmachung.

Unter dem Motto: Psalm 37, Vers 4 ist dem Unterstützungsverein in den Jahren 1876 und 1877 ein Capital von Zwölfhundert Mark überwiesen worden, dessen Zinsen nach dem Willen des Gebers alljährlich zur Michaelismesse

an eine Wittwe, die um die Ausstattung eines Kindes für irgend einen Beruf in Verlegenheit ist, oder an einen Verwaisten

unmittelbar von uns gegeben werden sollen.

Wir bringen dies zu Ehren des würdigen Gebers hiermit in Erinnerung.

Berlin, im Juni 1879.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins deutscher
Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.
Herz. Hofer. Eggers. Brigl. Köstler.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(* vor dem Titel — Titelaufgabe. † — wird nur baar gegeben.)

Baldamus in Leipzig.

† Trachbrodt, E., die Stenografie nach F. X. Gabelsberger's System zum Selbstunterricht bearb. 11. Hft. 8. —. 50

Bayer's Buchh. in Jglau.

Unger, J. J., 2 strahlende Vorbilder. Festpredigt zur Jubelfeier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten d. Kaiserpaars Franz Josef I. u. Elisabeth. 8. * —. 40

Heinicke in Berlin.

Hohenthal, M. Graf v., unsere brennendste Frage. 8. —. 30

Hinrichs'sche Buchh., Berl.-Gto. in Leipzig.

Real-Encyclopädie f. protestantische Theologie u. Kirche. 2. Aufl., hrsg. v. J. J. Herzog u. G. V. Plitt. 45. u. 46. Hft. 8. à * 1. —

Nichtamtlicher Theil.**Ueber die buchhändlerischen Anpreisungen neuer Werke.**

Man pflegt zu sagen: „Klappern gehört zum Handwerk“. Gewiß läßt sich hiergegen nichts Vernünftiges einwenden, denn nicht allein das Handwerk — zu welchem man doch nicht eigentlich den Buchhandel rechnen kann —, sondern auch jeder Handels- und Industriezweig hat gewisse Unterstützungen nöthig, welche ihm, wie man ferner zu sagen pflegt, „auf die Beine helfen“. Es fragt sich nun, was man unter solchen klappernden Hilfen versteht.

Jedes Buch, welches soeben die Presse verläßt, ist eine unbekannte Größe. Dieser Satz hat seine Geltung, selbst wenn sein Verfasser schon vorher eins oder mehrere oder gar viele andere geistige Kinder in die Welt gesetzt hat. Handelt es sich um neue Werke von beliebten Schriftstellern, so ist es allerdings möglich, bisweilen sogar wahrscheinlich, aus der Art der bereits vorliegenden Werke des Autors auf die Beschaffenheit des folgenden Buches einen annähernd richtigen Schluß zu ziehen. Doch ist hier ein Trugschluß gar nicht unmöglich, denn quandoque Homerus dormitat, d. h. wer auch schon ein oder das andere vortreffliche Werk zu Stande gebracht hat, kann deshalb doch leicht ein nichts weniger als gutes Buch folgen lassen. Ich glaube also den Satz getrost aufstellen zu dürfen: jede neue literarische Erscheinung ist im Augenblick ihrer ersten Versendung eine unbekannte Größe.

Jeder neue Handelsartikel — im vorliegenden Fall also jede Novität des Büchermarkts — muß, um Absatz zu finden, bekannt sein, und je eher es gelingt, in möglichst weiten Kreisen die Aufmerksamkeit auf das neue Buch hinzulenken und das letztere in vortheilhaftem Licht erscheinen zu lassen, um so früher wird die Verbreitung desselben beginnen. Da jeder vernünftige Geschäftsmann wünschen muß, sein auf jedes Unternehmen verwandtes Capital möglichst bald Früchte tragen zu sehen, so wird er auch selbstredend darauf Bedacht zu nehmen haben, daß jeder neue Artikel baldmöglichst bekannt werde, um sich bezahlt zu machen.

Zu Bekanntmachungen dient hauptsächlich die Presse, ganz besonders die Zeitungspressen. Letztere tritt vornämlich nach zwei Richtungen auf: 1) in Gestalt von Kritiken, welche von den Redactionen der Blätter gestellt werden, und 2) in der Form von Inseraten, welche Sache des Herausgebers des neuen Artikels sind. Erstere sind (oder sollten wenigstens sein) völlig unbeeinflusst von den geistigen Eltern des Werkes und pflegen erst nach und nach aufzutreten, je nachdem die Redactionen der kritisirenden Blätter ihre Einrichtungen getroffen haben. Letztere — also die Inserate — sind lediglich bezahlte Anzeigen, welche der oder die Eigenthümer des betreffenden Artikels hinausfenden, um die Welt mit dessen

Eigenschaften bekannt zu machen. Mit jenen Kritiken will ich mich heute nicht befassen, wohl aber den Inseraten meine ungetheilte Aufmerksamkeit zuwenden.

Ich sagte vorhin, daß Inserate zur Bekanntmachung neuer Artikel — also in unserem Falle neuer Werke — durchaus nothwendig sind. Sie sind erstens erforderlich, um die Herren Sortimentsbuchhändler womöglich noch vor der allgemeinen Versendung auf das neue Opus aufmerksam zu machen und zu Bestellungen zu veranlassen, wonach jene Versendung geregelt werden kann; sie sind zweitens und hauptsächlich erforderlich, um das bücherkaufende Publicum zu benachrichtigen, daß hier eine Neuigkeit an das Tageslicht getreten sei, welche z. B. eine längst gefühlte „Lücke“ in der Literatur auszufüllen, oder eine sehr willkommene „Ergänzung“ zu bringen, oder eine noch nie betretene „Bahn“ zu erschließen berufen sei u. dgl. m. Ich nehme hierbei stets noch an, daß der Autor bei der ersten Mittheilung des Plans seines Buchs an den Verleger, und der letztere bei der weiteren Vermittelung dieses Plans an seine Sortimentscollegen und an das Publicum durchaus von der Vortrefflichkeit des betreffenden Werkes fest überzeugt sind.

Es ist aber gar nicht nothwendig, daß diese Inserate, welche für die Sortimenter und das Publicum erlassen werden, übermäßig anpreisend gehalten sind. Dies geschieht aber leider nur zu oft und wie mir scheint in der heutigen Zeit, in welcher allerdings die Concurrnz der verschiedenen Verlagswerke stark angewachsen ist, weit häufiger als früher. Die Sache hat den Anschein, als wenn Einer möglichst den Andern zu überbieten sucht, Jeder einen besseren Artikel zu haben vorgibt, zugleich auch günstigere Bezugsbedingungen stellt u. s. w.; ja es ist sogar vorgekommen, daß einzelne überlaute Schreier die Werke ihrer Concurrenten selbst gegen besseres Wissen in Schatten zu stellen gesucht haben, damit sie ihren eigenen zur Folie dienen. Ein solches Verfahren sollten sich am wenigsten die „Träger der Wissenschaft“ zu Schulden kommen lassen, gleichwohl wäre es gar nicht schwer, dafür nicht wenige Belege beizubringen, doch exempla sunt odiosa.

Glücklicherweise aber gibt es noch deutsche Verleger genug, welche nicht in die eben bezeichnete Kategorie gehören. Wir könnten auch hier eine große Zahl von achtungswerthen Firmen aufführen, welche in ihren Ankündigungen von neuen Werken, auch jenen, denen es nicht an Concurrnz fehlt, sich auf das Nothwendigste beschränken. Eine Anzeige soll in erster Linie den Inhalt des Buchs klarlegen, sie darf auch seine charakteristischen Eigenschaften nicht verschweigen, sie kann ferner das Urtheil eines bekannten Kritikers, einer Behörde u. s. w. mit anführen, allein sie soll nicht das subjective Lob des